

Einladung zur Tagung

Rassismus und Männlichkeiten

Freitag, 9. September 2016, 9.00 – 17.30 Uhr

Ort: FORUM Volkshochschule im Kulturquartier, Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

Nach den Übergriffen in der Silvesternacht in Köln und anderswo wird in Deutschland weniger über das Leid der Opfer der sexuellen Nötigungen diskutiert, sondern vor allem über die Herkunft der mutmaßlichen Täter und ihre problematischen Männlichkeitsvorstellungen. In Medienberichten kursieren bedauerlicherweise oft stereotype Pauschalisierungen über arabische bzw. muslimische, zugewanderte oder geflüchtete Männer, verstärkt werden antimuslimische Rassismen geäußert.

Rassismus ist kein Randphänomen: Rassistische Strukturen sind –offen oder unbewusst - auch in der Mitte der Gesellschaft wirksam und sorgen dafür, dass deren Effekte kulturell, sozial und politisch zum Tragen kommen. So zum Beispiel bei Entscheidungen darüber, wem Chancen zugeteilt oder verweigert, wessen Lebensrealitäten anerkannt werden oder nicht - Rassismus hierarchisiert Menschen nach Herkunft, Hautfarbe, Sprache, kulturellen und religiösen Praxen.

In der sozialen, pädagogischen und politischen (Männer-)Arbeit haben Fachkräfte mit Menschen zu tun, die von Rassismus und Sexismus profitieren oder betroffen sind. Die Situation in einer von zunehmender Migration und Geschlechtervielfalt geprägten Gesellschaft ist dabei komplex.

Dies erfahren insbesondere für Fachkräfte in ihrer täglichen sozialen und pädagogischen Arbeit. Die Tagung „Rassismus und Männlichkeiten“ bietet daher Akteur_innen aus der sozialen, pädagogischen und politischen Arbeit einen Reflexions- und Debattenraum, um ihre eigene Praxis kritisch zu hinterfragen und mit einem Fokus auf Männlichkeitsvorstellungen entlang verschiedener Fragestellungen das Verhältnis und Zusammenwirken von Rassismus und Geschlecht zu systematisieren:

Welche Folgen hat ein sensibler Blick auf Migration und Geschlecht für die soziale und pädagogische Praxis? Weshalb werden die Kritik an Rassismus und Sexismus noch so oft getrennt voneinander verhandelt, auch in männerpolitischen Kreisen? Wie können eigene Privilegien als weiße, heterosexuelle Frauen und Männer der Mehrheitsgesellschaft in der Praxis selbstverständlicher hinterfragt werden? Wie kann eine antisexistische und antirassistische Praxis aus männerpolitischer Perspektive aussehen?

Programm

ab 8.30 Anmeldung

9.00 Uhr **Begrüßung** durch die Gruppe der Veranstalter_innen

Grußwort von MD Klaus Bösche, Leiter der Abteilung „Familie, Landeszentrale für politische Bildung“ im Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen

9.15 Uhr **Politische Satire zu Alltagsrassismus und Dominanzkultur**

Szenischer Einstieg mit u.a. Jens Gerdes, Özcan Karadeniz, Henning von Bergen, Andreas Goosses, Michael Tunc,

10.30 – 13.00 Uhr und 14 – 15.30 Uhr **Parallele Workshops:**

WS 1: Alltäglicher Rassismus in Schulbüchern / Bildungsmedien: Männlichkeit als Teil des Problems?

Dr. Elina Marmar, freie Forscherin, Dozentin und Autorin, Hamburg

Bildungsmedien reproduzieren dominante gesellschaftliche Diskurse meist unkritisch. Diese Wissensproduktion wird von keiner Stelle auf rassistische Botschaften überprüft und so gelangt sie als normatives und staatlich vorgeschriebenes Wissen in die Schulen und in die Köpfe von Lernenden (und Lehrenden).

Mit dem Kritisches-Weißsein-Ansatz analysieren wir gebräuchliche Schulbücher auf vorherrschende Bilder weißer und schwarzer Männlichkeit und arbeiten gemeinsam heraus, welche rassistischen Zuschreibungen sich daraus ergeben.

WS 2: Transkulturelle Jungenarbeit - wie Rassismus/Antisemitismus mit männlichen Jugendlichen angemessen bearbeitet werden kann

Olaf Jantz (Jungenbildungsreferent bei mannigfaltig e.V., Hannover)

Rassismus ist wie Sexismus Bestandteil vieler Jungenkulturen. Beide dienen ebenso wie schwulenfeindliche Sprüche dem Überwinden eigener Unsicherheiten, v.a. in der Bewältigung von Männlichkeiten. Doch wie lässt sich Rassismus gehaltvoll mit männlichen Jugendlichen / jungen Männern bearbeiten? In diesem Workshop werden Zugänge vorgestellt, die sich in der Praxis von Jungenarbeit bewährt haben. V.a. die Bewältigung und Integration eigener Opfererfahrungen stehen dabei im Fokus. Es wird zur Diskussion gestellt, inwiefern eine migrationssensible, transkulturelle Jungenarbeit einen Beitrag zu Selfempowerment und Abbau von Rassismus und Sexismus leisten kann: Jungenarbeit als Beitrag zu Männerpolitiken?

WS 3: Intersektionelle Diskriminierungsverhältnisse und Soziale Arbeit

Prof. Dr. Susanne Spindler (Hochschule Darmstadt, Professorin für Interkulturalität, Jugendarbeit, sozialraumorientierte Arbeit)

Wie sehen eigentlich Sozialarbeiter_innen junge männliche, marginalisierte Migranten, mit denen sie arbeiten? Wie sprechen sie über Differenzsetzungen und Ungleichheiten in Bezug auf Geschlecht, Herkunft, Alter und Klasse, wie (de)thematizieren sie Diskriminierungserfahrungen von Jugendlichen? Welche Rolle spielen die eigenen Zugehörigkeitskonstruktionen von Sozialarbeiter_innen in der Ausübung der Arbeit oder auch Vorstellungen von Kultur oder vom „richtigen“ Handeln als Mann oder Frau? Dilemmata der Sozialarbeit bezüglich der Fragen vom Umgang mit Differenzen und Vielfalt in marginalisierter Lage werden im Workshop ebenso ausgelotet wie die Frage, inwiefern pädagogische Positionen sowohl differenzsensibel als auch differenzskeptisch formuliert werden können.

WS 4: Perspektiven auf Väter mit Migrationsgeschichte

Johannes Strohmeier (Leiter einer psychologischen Beratungsstelle für Männer und Mitglied des hessischen Netzwerks gegen Diskriminierung, Frankfurt/M.)

Özcan Karadeniz (Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V., Projektkoordinator "Vaterzeit im Ramadan?!", Vorstand BN Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten)

Väter mit Migrationsgeschichte müssen sich mit vielfältigen Vorurteilen, Verallgemeinerungen und Diskriminierungen auseinandersetzen, die auf stereotypen Zuweisungen basieren. Solche Vorurteilsstrukturen wirken nicht nur im Alltag, sie führen in Streitfällen bspw. auch zu übereilten Inobhutnahmen seitens der Jugendämter.

Wie können wir spezifische Problemlagen von Vätern mit Migrationsgeschichte besser wahrnehmen, wie ihre individuellen Ressourcen und Anpassungsleistungen wertschätzen? Welche sozialen und kulturellen Realitäten treffen in Streitfällen aufeinander? Wo sind Möglichkeiten zur Veränderung erkennbar?

In diesem WS werden wir anhand anonymisierter Einzelfälle Wahrnehmungsroutinen bei Fachkräften analysieren und Faktoren für einen sensiblen Umgang mit Vätern mit Migrationsgeschichte erörtern.

WS 5: Der Spagat zwischen Mitgefühl und Verunsicherung - Unser Umgang mit (Flucht-)Migrations-Erfahrungen

Andreas Haase (Gestalttherapeut, Coach, Gendertrainer und Männerarbeiter)

Michael Tunç (Sozialpädagoge, Diversitätsbewusste Männer-/Väterarbeit und -forschung, TH Köln)

Die aktuelle Situation männlicher Geflüchteter wird seit den Kölner und den aktuellen Gewaltvorfällen kontrovers diskutiert, insbesondere erscheinen sie als Gewalt- und Bedrohungspotential für Frauen und Männern, Gleichstellungswerte und (die Sicherheit in) Deutschland insgesamt. Im Workshop gibt Michael Tunç einleitend einen Impuls zu öffentlichen Diskursen über geflüchtete Männer und Männlichkeiten und stellt Forschungsergebnisse aus diesem Feld vor. Andreas Haase wird dann seine Erfahrungen in der Arbeit mit geflüchteten Männern (u.a. als Verwaltungsleiter einer Notunterkunft) vorstellen.

Anschließend wird die Frage aufgeworfen: Was lösen geflüchtete Menschen und zugewanderte 'fremde Menschen' (Männer und Frauen) in uns aus? Dabei sollen die Erfahrungen der Teilnehmenden vor allem im Kontext der Rassismus- und der Männlichkeitsdebatte diskutiert werden, auch als Frage der Haltung. Was braucht es für alle Beteiligte, um respektvoll und wertschätzend miteinander umzugehen?

WS 6: National und patriarchal

Juliane Lang (Forschungsnetzwerk Frauen und Rechtsextremismus, Berlin)

Michael Weiss (Bildungsreferent, Agentur für Soziale Perspektiven, Berlin)

Von HoGeSa bis Pegida, von der NPD bis zur Jungen Freiheit, sie allen wettern gegen Einwanderung und die Gleichberechtigung der Geschlechter. Dabei offenbaren die verschiedenen Spielarten extrem rechter Politik ein weiß und männlich geprägtes Weltbild, demzufolge Antidiskriminierung und Vielfalt „Volk und Nation“ bedrohen. In dem Workshop werden wir uns Genderperformances und Programme der unterschiedlichen Organisationen und Strömungen angucken und sie aus einer antirassistischen und auch männlichkeitskritischen Perspektive zu diskutieren. Das Ziel ist, die dahinter liegenden vergeschlechtlichten Strategien nachzuvollziehen, mit denen die extreme Rechte mobilisiert und politisch agitiert.

WS 7: Identitätsausbildung bei Schwarzen und PoC Jungs

Carl Camurça (Vertreter und Aktivist der Initiative Schwarze Deutsche, ISD Bund e. V.)

In unserer weißen Mehrheitsgesellschaft mit einem ständig weiter entwickelten Geschlechterrollenverständnis kann es für weiße Jungs schon schwierig sein, die zum Teil in

Konflikt stehenden Geschlechterrollenerwartungen für sich aufzulösen und in ihre Mann-Identität zu integrieren. Das gilt selbstverständlich auch für Schwarze Jugendliche und PoC Jugendliche, bekommt aber noch die zusätzliche Dimension der zum Teil rassistischen Stereotypen und Klischeevorstellungen. Das Zitat von Audre Lorde „There is no thing as a single-issue struggle because we do not live single-issue lives“ findet hier eine weitere gute Anwendung. Im Workshop wollen wir dieses Spannungsfeld beleuchten, eine Bestandsaufnahme der gegenseitigen Beeinflussungen, Additionen und Potenzierungen von Mann-Sein und Rassismus wagen und vielleicht ein besseres Verständnis für die Kämpfe der Jungs und Männer entwickeln.

13.00 Uhr Mittagspause

14.00 – 15.30 Uhr Parallele Workshops (Fortsetzung vom Vormittag)

15.30 Uhr Kaffeepause

16.00 Uhr Abschlusspanel

**Warum braucht es Rassismuskritik in Männlichkeitsdebatten und in Rassismusdebatten
Männlichkeitsperspektiven?**

Fishbowl zu persönlichen und politischen Schlussfolgerungen aus den Workshops.

Moderation: Michael Tunc (Netzwerk MMM) und Andreas Goosses (Forum Männer)

17.30 Tagungsende

Anmeldung ist erforderlich per Email unter Angabe der Veranstaltungs-Nr. A-111224 an vhs-kundenzentrum@stadt-koeln.de.

Veranstaltende/Unterstützende: Amadeu-Antonio-Stiftung e.V.; Bezirksvertretung Köln Innenstadt; Bilz-Stiftung; Bündnis 14 Afrika; Bundesweites Netzwerk Männlichkeiten, Migration und Mehrfachzugehörigkeiten e.V.; Forum Männer in Theorie und Praxis der Geschlechterverhältnisse; Gunda-Werner-Institut in der Heinrich-Böll-Stiftung Berlin; Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ISD Bund e.V.; Kommunales Integrationszentrum und Integrationsrat der Stadt Köln; Verband binationaler Familien und Partnerschaften e.V. und VHS Köln

Kontakt:

Eli Abeke, Bündnis14 Afrika, Lungengasse 24, 50676 Köln
Tel. [0160 / 969 092 01](tel:016096909201), E-Mail: eli.abeke@web.de